

# Wieder Streikfliege gegen Lohnräuber

## Sächsishe Textilarbeiter erzwingen die Zurücknahme der Lohnabbaupläne der Unternehmer

nären Klassenkampfes gegen die reformistische Verräterpolitik der Verbandsführer in den Gewerkschaftsvereinigungen antraten. Diese Kollegen, die Schulter an Schulter mit ihren Klassenkämpfern in den freien Gewerkschaften kämpften, die heute zum größten Teil KPD-Mitglieder sind, werden jetzt in schamloser Weise von den Gewerkschaftsführern den Nazis-Kapitalistknechten, die Leben und Eigentum der Arbeiterbewegung vernichten, gleichgestellt.

Durch ihre Verbundenheit und übernommene Verantwortlichkeit für das kapitalistische System und seine Wirtschaft sind die reformistischen und christlichen Gewerkschaften in ihrer Führung nicht mehr imstande und nicht gewillt, den notwendigen Kampf der Arbeiterklasse für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu führen. Durch die reformistische Verbandspolitik ist ein kümmerliches Recht nach dem anderen, das die Bourgeoisie der Arbeiterklasse als Reform 1918 geben mußte, um „Schlimmeres“ zu verhüten, kampflos preisgegeben worden. Die Tarifverträge sind unter Mitwirkung reformistischer Verbandsangehöriger immer mehr verschlechtert und ausgedöhnt, die Unabdingbarkeit der Tarifverträge in einer Anzahl von Fällen mit Zustimmung der Gewerkschaftsführer aufgehoben worden. Die Gewerkschaftsinstanzen sind aus Klassenkampforganisationen zu Streikbruchzentralen geworden.

Deshalb mußte die KPD entstehen und deshalb muß sie zu der revolutionären Gewerkschaftsbewegung entwickelt werden, die in breiter Einheitsfront aller Arbeiter die ökonomischen Kämpfe der Arbeiterklasse organisiert und führt. Die KPD will die gesamte Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten, ob Betriebsarbeiter oder erwerbslos, ob außerhalb oder innerhalb der reformistischen oder christlichen Verbände, zum Kampf um Lohn und Brot gegen Unternehmer, gegen den reformistischen und christlichen Verrat der Gewerkschaftsbürokratie zusammenfassen. Die KPD ergreift gleichermaßen die oppositionellen, empörten, mit der verräterischen Zustanzpolitik der Gewerkschaftspolitik unzufriedenen Arbeiter innerhalb der Gewerkschaften wie die Arbeitermassen, die im revolutionären Kampf sich zu roten Industrieverbänden zusammenschließen, wie die gewerkschaftlich unorganisierten Massen, die jedes Vertrauen in die reformistischen Verbände verloren haben.

Wie keine andere Gewerkschaftsbewegung hat sich die KPD die Aufgabe gestellt, und ist dazu berufen, die Einheit und Geschlossenheit aller Arbeiter und Angestellten, gleich welcher Partei und Gewerkschaftsorganisation, für den gemeinsamen Kampf herzustellen, ohne daß dazu der vorherige Austritt aus anderen Partei- oder Gewerkschaftsorganisationen Vorbedingung und auch nur erwünscht wäre. Daraus ist klar ersichtlich, wie lächerlich es ist, wenn die Gewerkschaftsführer von der KPD, als „Konkurrenzorganisation der freien Gewerkschaften“ sprechen.

Politischer Inhalt und Ziel der Oppositionsbewegung innerhalb des ADGB und der christlichen Verbände ist, dort die Klassen-genossen, die organisierten Arbeitkollegen, für den gemeinsamen Kampf mit der KPD, mit den unorganisierten und in roten Verbänden organisierten revolutionären Arbeitern zu mobilisieren. Nur so, im gemeinsamen Kampf, können die Arbeiter ihre Forderungen gegenüber den Unternehmern und gegen den Widerstand der sabotierenden Gewerkschaftsführer durchsetzen.

Die Kampforganisation für den gemeinsamen Kampf aller Arbeiter und Angestellten, gleich welcher Partei- und Gewerkschaftsorganisation, wie ihn die KPD auf ihre Fahnen geschrieben hat, sind die von allen Arbeitern der Betriebe oder Stempelstellen gewählten Einheitsausschüsse, Kampfeinheiten oder Streikleitungen. Nicht ein paar Gewerkschaftsangehörige sollen die Arbeitsverträge bzw. Tarifverträge, die Akkorde und Stückzahl mit den Unternehmern vereinbaren, sondern die von den Kollegen selbst gewählten Lohn- und Tarif- oder Verhandlungskommissionen, nach Zustimmung aller am Arbeitsvertrag beteiligten Kollegen. Das ist die Mobilisierung der Masseninitiative und Massenkampfkraft für den Kampf um Brot, Arbeit und Freiheit der Arbeiterklasse, wie er von der KPD geführt wird. Die erfolgreichen Kämpfe, die die KPD, trotz der Krise, trotz der Sabotage der Gewerkschaftsführer durchgeführt hat, sind ein Beweis für die Richtigkeit dieser Einheitsfrontpolitik für den Kampf.

Die Oppositionsbewegung der Gewerkschaftsmitglieder, die mit der Politik der ADGB-Führer und der christlichen Gewerkschaftsführer unzufrieden sind, ist nicht gleichzusetzen mit der KPD. Die KPD hat gewiß in ihren Reihen Tausende von Kollegen, die in den freien Gewerkschaften, weniger in den christlichen Gewerkschaften organisiert sind. Aber die Oppositionsbewegung der Gewerkschaftskollegen innerhalb der Gewerkschaftsverbände reicht weit über den Rahmen der KPD-Mitglieder und der Kommunisten hinaus. Die Oppositionsbewegung in den freien und christlichen Gewerkschaften soll und wird ideologisch und politisch von der KPD geführt. Organisatorisch wird die Oppositionsbewegung zusammengeschlossen in den Oppositionsgruppen in den Betrieben, Branchen und Jahrestellen. Die Zugehörigkeit zu einer Oppositionsgruppe oder deren Leitung bedingt keineswegs die KPD-Mitgliedschaft. In die Oppositionsbewegung gelangt es, immer breitere Schichten der Mitglieder der Gewerkschaften, Parteiloje, sozialdemokratische und christliche Kollegen einzubeziehen. Der nächste Schritt von hunderttausenden Gewerkschaftskollegen, die am 31. Juli Kommunisten wählten, muß jetzt das Bekenntnis zur Opposition sein. Um das zu erreichen, müssen die kommunistischen und KPD-Kollegen innerhalb der Verbände aktivste Arbeit entfalten.

Organisierung einer selbständigen Oppositionsbewegung bedeutet jedoch keineswegs Vernachlässigung oder Hintertankstellung der KPD. Im Gegenteil. Ohne politische Initiative der KPD, ohne Vorhandensein der KPD in den meisten Fällen auch keine Oppositionsbewegung in den Gewerkschaftsverbänden. Die Oppositionsbewegung hat den Zweck, die Gewerkschaftsmitglieder für den gemeinsamen Kampf mit der KPD zu gewinnen. Das heißt das Vorhandensein der KPD und ihre aktive Arbeit voraus. Je umfassender und stärker die Oppositionsbewegung innerhalb der Gewerkschaften, desto größer die Anhängerzahl der revolutionären Gewerkschaftspolitik, wie sie von der KPD vertreten wird. So wie es falsch war und ist, bei Entwicklung der KPD die Gewerkschaftsorganisationen freiwillig und kampflos zu verlassen, so falsch wäre es jetzt, bei der notwendigen stärkeren Betonung und Konzentrierung der revolutionären Gewerkschaftsstrategie auf die Organisierung der selbständigen Oppositionsbewegung die KPD zu schwächen oder ihre Rolle zu verschweigen.

Die KPD ist die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung, die tüchtig und bezuhen ist, an der Seite der Kommunisten alle Ausbeuteten, gleich welcher Organisation und Gewerkschaft, zum gemeinsamen Kampf gegen die Ausbeuter und ihre Stützen zusammen und zu vereinen. Die KPD ruft den Gewerkschaftskollegen in den freien und christlichen Gewerkschaften zu: Macht Schluss mit der Politik der Gewerkschaftsführer! Kämpft dafür, daß eure Organisationen eingeleitet werden zur Vertretung eurer Interessen, im Kampfe gegen die faschistische Reaktion, für die Aufhebung der kapitalistischen Lohnnechtschaft, für den Sozialismus! Führt mit uns gemeinsam den Kampf!

Chemnitz, 24. August (Eigene Meldung). Die Belegschaft des Textilbetriebes Liebermann in Gallenau hat wiederum ein Beispiel des erfolgreichen Kampfes gegen die Offensiv der Textildarone gegeben. Vor einigen Tagen hat die Belegschaft durch einen einstündigen Streik Rationalisierungsmassnahmen der Firma abgewehrt. Jetzt haben die Textilarbeiter von Liebermann erneut einen Lohnabbauangriff des Unternehmers mit der Waffe des Streiks zurückgeschlagen. Die Firma versuchte bei den Akkordlöhnen einen Abbau bis zu 20 Prozent durchzuführen. In einer Abstimmung erklärten sich 85 Prozent der Belegschaft gegen die Lohnabbaupläne.

Da die Unternehmer auf ihre Forderung bestanden, nahm die Belegschaft am 22. August nach der Mittagspause die Arbeit nicht wieder auf, sondern blieb im Speisesaal. Gemäß einem Beschluß, nach welchem Verhandlungen mit dem Unternehmer nur mit dem Betriebsrat und nicht mehr allein mit dem D.A.V.-Vertretern geführt werden dürfe, forderte die Belegschaft das Erscheinen des Generaldirektors, um selbst mit ihm zu verhandeln. Die Verhandlungen, mit dem von der Direktion gesandten technischen Direktor blieben ergebnislos.

Die Belegschaft blieb trotz der Androhung der sofortigen Entlassung weiter im Speisesaal und verharrete in passiver Resistenz. Angesichts dieses geschlossenen Widerstandes wichen die Unternehmer zurück. Der Generaldirektor teilte der Belegschaft mit, daß die Firma den angekündigten Lohnabbau vorläufig zurücknimmt.

## Streik der Aphaltreue in Erfurt erfolgreich

Der Streik der Aphaltreue in Erfurt ist nach fünfwöchiger Dauer am 19. August erfolgreich beendet worden. Der Streik richtete sich gegen einen unerhörten Lohnabbau, dem die Bürokraten des Baugewerksbundes in freier Vereinbarung zugestimmt hatten. Unter Führung der KPD traten die Aphaltreue dagegen

in den Streik, den sie fünf Wochen in vorbildlich geschlossener Einheitsfront bis zum Siege durchführten. Der Erfolg des Kampfes besteht darin, daß jetzt gezahlt werden:

- Wartarbeiter . . . 100 + 8 Pf. anstatt 94 Pf.
- Facharbeiter . . . 94 + 7 Pf. anstatt 87 Pf.
- Aushilfsarbeiter . . . 80 + 6 Pf. anstatt 74 Pf.

wie sie die freie Vereinbarung vorsah. Auch dieser Streik ist ein Beispiel dafür, daß durch entschlossenen in roter Einheitsfront geführten Kampf die Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer abgewehrt werden können.

## Glänzender Streikflieger

Hamburg, 24. August. Gestern wurde in einer Belegschaftsversammlung der streikenden Arbeiter der Firma Hagen mit der Direktion verhandelt und festgestellt, daß die Löhne, die früher 81 bis 88 Pfennig betragen, auf 1,10 Mark erhöht werden. Die Löhne der Jugendlichen werden auf 88 Pfennig gegenüber früher 48 Pfennig festgelegt. Die Belegschaft verlangte von der Direktion die schriftliche Bestätigung, die auch ohne weiteres bewilligt wurde. Heute früh versammelte sich die gesamte Belegschaft vor dem Betrieb. Der Betriebsrat ging hinein und forderte, daß der Polizeischutz sofort verschwinden müsse, sonst würde die Arbeit nicht aufgenommen werden. Darauf wurde umgehend die gesamte Polizei zurückgezogen. Eine Abordnung der Belegschaft ging während der Arbeitszeit zur Direktion und stellte die Forderung, daß die Urlaubsgelder sofort ausgezahlt werden müssen, anderenfalls werden die Arbeiter sofort wieder in den Ausstand treten.

Bei Mend und Handbrock wird ungebrochen weitergestreikt. Es gelang den Streikposten, heute früh die Nazistreiberecher abzujagen und nach Hause zu schicken.

## Unsere greise Kämpferin



# Klara Zetkin eröffnet den Reichstag

## Von Moskau über Amsterdam nach Berlin — Offene Morddrohungen der faschistischen Meute

Wie jetzt auch die bürgerlichen Blätter melden, ist unsere Genossin Klara Zetkin bereits aus Moskau abgefahren, um am Internationalen Antikriegskongress in Amsterdam teilzunehmen und von dort aus zum Reichstagsöffnung nach Berlin zu fahren. Klara Zetkin ist fest entschlossen, als Alterspräsidentin den Reichstag zu eröffnen.

Kaum von ihrer schweren Krankheit genesen, begibt sich die greise Kampfgenossin von Friedrich Engels, von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in das Land des Terrors der Faschisten, die schon jetzt gegen sie Kübel voll unsäuglicher Beschimpfungen schütten. Die „Deutsche Zeitung“, die „Völkzeitung“, vom „Angriff“ nicht zu reden, all diese Organe der Hölle, der Jünger mit dem Speckhals, der kaiserlichen Venerale mit den 25.000-Mark-Pensionen haben offene Morddrohungen gegen Klara Zetkin ausgesprochen.

Aber Klara Zetkin kommt doch, denn sie weiß hinter sich 53 Millionen Kommunisten. Sie weiß darüber hinaus hinter sich Millionen sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiterinnen und Arbeiter, für deren soziale und politische Befreiung unsere greise Kämpferin seit über 50 Jahren ihr Leben eingesetzt hat.

Warum hegen sie so wild gegen Klara Zetkin, warum hassen die Banditen sie so? Sie tun es darum, weil Klara Zetkin nie anhängert hat, in den Korymben der Kapitalisten zu antihambrieren, weil sie noch nie, wie die Braunhäusler Hitler und Göring in Luxus-Hotels ganze Zimmerfluchten belegte und mit Bankherren und Industriellen frühstückte. Sie hassen Klara Zetkin, weil diese Frau ihre außerordentlichen Fähigkeiten nie einer anderen Sache zur Verfügung gestellt hat als dem Sozialismus.

Vielen wahren Grund ihrer infernalischen Hege gesteht das reaktionäre Geschmeiß allerdings nicht ein. So suchen sie Klara Zetkin als Jüdin zu begeiern, die sie übrigens gar nicht ist. Von den jüdischen Lumpen, die in der Wahlkampagne vom „Schutz der Frauenehre“ redeten, wird die edle Vionierin der Befreiung des werktätigen Volks als „Bettie“ angepöbeln. Und mit den Nazis zusammen macht der Sozialdemokrat Lohse gegen sie scharf, während Herr Silberding schon vor sieben Jahren, anlässlich des Auftritts Klara Zetkins im Reichstag gegen den

Kriegspakt von Locarno, die freche Stirn hatte, Klara Zetkin vorzuwerfen, daß sie „in einem auswärtigen Staat arbeite und dafür bezahlt werde“, ein Argument, das sieben Jahre später die Nazis unbefehlet von Silberding übernommen haben.

Es mögen die Feinde der Arbeiterklasse zur Kenntnis nehmen, daß, wer Klara Zetkin beschuldigt, alle Werktätigen beschuldigt, für die Klara Zetkin zum Sinnbild des selbstlosen Streikens für alles das geworden ist, was heute noch arm, unterdrückt und geknechtet ist. Bei ihrem Eintreffen in Deutschland grüßen, weit über den Rahmen unserer Partei hinaus, Millionen und Millionen in Liebe und tiefer Achtung die große Kämpferin, der es nur zur hohen Ehre gereicht, daß sie zum Zeitpunkt des giftigen Halbes der bezahlten Falkenkreuz-Beretreter des Multimillionärs Thyssen geworden ist.

## Verboten! Verboten!

Das Reichsorgan der Einverleibten, „Der Arbeiterloffe“, wurde für die Dauer bis zum 31. Oktober in den Bezirken Berlin-Brandenburg, Halle, Ostpreußen, Posen, Magdeburg und Danzig verboten. Unter Androhung eines weiteren Verbotes wurde die Veröffentlichung der Verbotbegründung unterjagt.

Die Zeitschrift „Rote Gewerkschafts-Internationale“ wurde auf Grund der Verordnung gegen politische Ausschreitungen sogar bis zum 19. November verboten, ebenfalls mit dem Zusatz, daß die Verbotbegründung nicht veröffentlicht werden darf.

Der Berliner Polizeipräsident Dr. Reicher hat die monatlich erscheinende Funktionärszeitung „Der NS-Funktionär“ auf Grund des § 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik und des § 6 Abs. 1 Ziffer 2 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 11. Juli 1933 auf die Dauer von 3 Monaten bis zum November 1933 verboten. Am Schluß der Verbotbegründung heißt es: „Eine Veröffentlichung der Verbotgründe würde zu einem erneuten Verbot der Zeitschrift führen.“

# „Die Jugend steht bei der KPD.“

## Bedenkames Eingeständnis eines Naziführers / Jungarbeiter, her zur Antifaschistischen Aktion! Vorwärts zum 18. Internationalen Jugendtag

Ein bedenkliches Eingeständnis machte ein Naziführer in der sächsischen Nazigeitung „Freiheitskampf“, indem er folgendes schrieb:

„Abgesehen von unserem erwarteten Wahlsieg ist die Ueberzählung vom 31. Juli, die starke Zunahme der kommunistischen Stimmen, und von diesem Standpunkt aus haben wir unsere zukünftige Arbeit festzulegen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß dieses Verbot zu einem großen Teil vor allem auf die Stimmen der Arbeiterjugend zurückzuführen ist.“

Der Verfasser des Artikels unterstreicht dann noch einmal die Feststellung, daß die KPD die große Masse der arbeitenden Jugend gewonnen hat.

Die kampfgewillte Jungarbeiterbewegung steht bei der einzigen Freiheitspartei des deutschen Proletariats. Schulter an Schulter mit den erwachsenen Arbeitern kämpft sie gegen den Kapitalismus. Mobilisiert die Massen der Jungarbeiter zum 18. Internationalen Jugendtag, reißt sie ein in die Antifaschistische Aktion zum Kampf gegen Lohnabbau, Arbeitslosigkeit und Faschismus.